

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Kioske- u. Einzelheften für Inserate und Abonnement  
S. Klaus, Eisenstraße 17.  
H. Hing, Papierstraße, Nr. 10.  
M. Dammberg, Weißstraße 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Expediton  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis  
für die vierteljährliche Zeit oder deren Raum 15 R.-Bgr.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags später werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate besorgen sämtliche Annoncen-Büreau.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 202.

Dienstag, den 31. August

1875.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Bgr. (7 1/2 Sgr.) — Bestellungen werden bei allen Reichs-Postämtern, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Am 2. September, dem Sedantage, wird unsere Expedition geschlossen bleiben und keine Nummer des Tageblatts erscheinen. Wir bitten, die Inserate für die am Mittwoch Abend erscheinende Nummer uns spätestens bis 9 Uhr, größter Tags zuvor, zugehen lassen zu wollen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblatts.

## Zur Tagesgeschichte.

Der Jahrestag von Sedan steht bevor und in allen Theilen Deutschlands und in allen Kreisen der Bevölkerung trifft man Vorlesungen, um denselben festlich zu begehen.

Nach anfänglichem Schwanken über die Wahl desjenigen Jahrestages, welcher seiner Bedeutung nach dem deutschen Volk als nationaler Festtag gewährt werden müßte, hat der populäre Instinkt, oder sagen wir: das Volksgemüth für Sedan entschieden und die Nation hat die Wichtigkeit dieser Entscheidung gefühlt. Denn nur ein solcher Jahrestag kann zu einem allgemeinen Erinnerungstages, also zu einem nationalen Festtage gewählt werden, welcher bei seinem Eintritt auf das Gemüth des Volkes einen besonders starken Eindruck gemacht hat, dessen die Mittheilung niemals wieder verliert werden, sondern ein Bedürfnis fühlen, ihn als ein theueres Vermächtniß auf ihre Nachkommen zu übertragen.

Einem solchen Eindruck läßt die Kunde von Sedan! Es war nicht die Größe des Sieges allein und dessen unmittelbare Folge, die Kapitulation einer großen Armee im offenen Felde; es war nicht bloß die feurige Voraussetzung, daß durch diesen Sieg der Krieg entschieden sei, juna mit der französischen Armee auch das Oberhaupt der französischen Nation sich kriegsgefangen ergeben hatte; es waren nicht spezielle militärische oder politische Erwägungen, welche damals die ganze deutsche Nation so gewaltig ergriffen: der unermeßliche Jubel, der Fremdenhaß, welcher dieselbe ergriff, hatte zugleich einen tief innerlichen

Charakter, weil man in dem ungeheuren Ereigniß von Sedan ein göttliches Strafgericht erkennen zu müssen glaubte; die Züchtigung des frechen Uebermuths durch die tiefste Erniedrigung.

Ein solcher Eindruck bleibt unvergesslich; er charakterisirt sich auch ohne Weiteres als Inhalt eines nationalen Gedenktages, welcher nicht bloß den Durs nach kriegerischem Ruhm wecken oder erhalten soll. Niemand denkt auch heute noch daran, die Wahl des Jahrestages von Sedan als nationalen Festtages oder gar die Feier von Sedan zu befehlen, außer diejenigen, welche an den nationalen Einigung überhaupt keine Freude haben, also diejenigen Parteien, welchen die „Germania“ und die „Frankfurter Ztg.“ als Organe dienen.

Diese Parteien wissen sehr gut die Bedeutung nationaler Festtage und deren Einfluß auf innerliche Verschmelzung der durch politische Bande vereinten Stämme zu wärmen. Die Bekehrung ist ja leicht zu finden; sie ist in der Geschichte aller Zeiten und aller Völker gegeben. Wir brauchen daher wahrlich nicht erst durch das Widerstreben des Ultramontanismus und des politischen Radikalismus auf die Wichtigkeit der Sedanfeier aufmerksam gemacht zu werden; wir nehmen nur davon An, weil sich an dem Eifer ihres Widerspruches erkennen läßt, wo sie die größte Gefahr für ihre Tendenzen erblicken.

Und diese Erinnerung kann allerdings nur dazu dienen, unsere Freude an der bevorstehenden Sedanfeier zu erhöhen, welche, wie nicht mehr zu zweifeln, ihren Platz in dem Festkalender der Nation dauernd behaupten wird.

Das nationale Fest, welches mit der Erinnerung an den nationalen Sieg auch die Pflege der nationalen Pflichten und Tugenden, deren Übung die Vorbedingung des unvergleichlichen Sieges war, in das Herz des Volkes einschreibt, wird mit seinem unaussprechlichen und sich immer erneuernden Eindruck auf das Gesamtleben des deutschen Volkes alle die Kräfte wecken und rühren, deren Wohlgehalt wir bedürfen würden, wenn jemals wieder von uns her die Selbstständigkeit und Einheit des theuren Vaterlandes bedroht werden sollte; während die Pflege des Nationalbewußtseins, welchem der nationale Festtag geweiht ist, ganz von selbst auch die Auscheidung aller derjenigen Elemente nach sich zieht, welche das nationale Leben zu veräffeln suchen, indem sie ihre außerhalb desselben liegenden Tendenzen demselben einzuimpfen suchen.

So wird uns Sedan auch zu einer Bürgerpflicht des innern Friedens, und mit dem patriotischen Stolz, welchen die Erinnerung des unvergleichlichen Sieges weckt, stärkt sich das Vertrauen in die Zukunft des geliebten deutschen Vaterlandes! (R. A. J.)

## Die andere babylonische Gefangenenschaft.

Novelle von Ludwig Salomon.

13.) (Fortsetzung.)

Matthias hatte die Fiedler schon wieder herbeigezogen und spielte einen lustigen Tanz, das vorübergehenden schmucken Dirnen freundlich stehen blieben und hinaufschauten.

„Nein,“ sagte nun Dornblut ernst und stand auf, „bei Gott, Matthias, du hast Unrecht. Das ist eine leichtfertige Denkart. Das Leben ist heilig und ernst, es muß besonders von innen heraus gestaltet werden, es darf sich nicht von außen willkürlich formen lassen, es hat höhere, erhabnere Zwecke, als nur dem vorübergehenden Tage zu genügen, es gehört auch nicht uns allein, es gehört auch der Nachwelt!“

Verwundert schaute der Fiedler den Freund an und brach mitten in seiner lustigen Weise ab, daß es die Mädchen verdroß und sie schmolzen weiter gingen.

Nach Matthias erhob sich jetzt von der Treppe und beide schritten in den Eingang des Rathhauses, einen vier-eckigen Thurm, in welchem an der dem Portale gegenüberliegenden Wand eine Steinbank mit dem Wappen der Stadt angebracht ist. Hier konnte man nicht so von den Vorübergehenden begafft werden, darum ließen sich die beiden jungen Männer da nieder.

„Des Menschen Thun und Lassen, das ist sein Schicksal,“ fuhr Dornblut fort. „Nicht planlos nach den äußeren Verhältnissen, so wie es sich treibt, soll der Mensch es sich wohl sein lassen, sondern er muß, indem er die Gedanken, die Ideen seiner Zeit erstilkt und sorgsam erwägt, von innen heraus sich das Leben bilden und die Verhältnisse seinem Willen und Streben unterordnen; wie ja denn auch viele große Männer ihre ersten Lebensverhältnisse gewaltsam durchbrachen.“

„Und die Liebe: das ist die göttliche Weise unserer Handlungen, mag sie nun glücken für den Glauben, für das Vaterland, für die Wissenschaft, für das Weib oder für uns selbst. Auch und selbst müssen wir lieben, Mat-

thias, damit wir uns nicht wegwerfen. Die richtige, aber auch maßvolle Liebe zu sich selbst ist schwerer, als man wohl denkt.“

„Überall, wo die Liebe, dieser Straß des Himmels, unsere Handlungen nicht befeht und ableit; da überall werden diese gemein. Geht der Mensch mit diesen Grundansichten für sein Denken und Streben durchs Leben, so handelt er besonnen und erfüllt dadurch, sofern er edel denkt und frecht, ebenso seine heiligen Pflichten gegen sich selbst, wie gegen die Menschheit im Allgemeinen; er hilft somit besonders den drei Hauptgrundgesetzen der Kultur: der Wahrheit, der Wissenschaft und der Gerechtigkeit die Bahnen zu weiterer und weiterer Ausbreitung mit bereiten, damit die edelsten Besten der Menschheit: Ueberlaube, Unwissenheit und Hocht mehr und mehr schwinden!“

„Du bist von jeher ein Philosoph gewesen,“ warf der Spielmann ein, ob er gleich eifrig zugehört. Die Unterhaltung schien ihm beizugehen zu werden, er hätte sie gern in's Feitere gezogen.

„Keine Zeit,“ fuhr aber der Student, ohne sich stören zu lassen, fort, „verlangt die Vetheiligung an allgemeinen Leben angelegentlich, als die heilige, keine Zeit dringt mit ihrer, alle Schichten der Gesellschaft erschütternden riesenhafte Gedankenfluth eingehender und tiefer bis in die kleinsten Verhältnisse des einzelnen Lebens, als die gegenwärtige, keine Zeit gebietet darum auch bringender jedem denkenden Menschen, seinen Verstand und seine Kräfte dem großen Weltinteresse, dem Kampfe gegen das verfinsterte, egoistische Papstthum zum Nuz und Frommen nicht nur anzuwenden, sondern auch aller kommenden Jahrhunderte zu widmen, als die, in der wir leben. Würdest daher du, dem Gott ein großes Pfund zum Wuchern gab, nicht eine schwere Sünde an dir und der Nachwelt begehen, wenn du deine Zeit und deine Kräfte leichtsinnig verändelst, statt mit in den heiligen Krieg gethig oder förderlich zu ziehen, je nachdem es am wirksamsten ist?“

Dornblut schweig und schaute seinen Begleiter an, der aber bleich geworden, erfaßte zitternd die Hand des Spielmanns und rief erregt:

## Zum Aufstande in der Herzogwina.

Die Ernennung und Instruktion Mahmud Pascha's als Großvezir ist ein neuer Zug in dem verwickelten diplomatischen Spiele, welches eben in Konstantinopel gespielt wird. Der Nord, als ein den russischen Interessen ergebener Staat, begrüßt diese Ernennung mit großer Befriedigung.

Ganz anders wird jedoch dieser Ministerwechsel in Wien beurtheilt; das Fremdenblatt, das in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten sich öfters über die in den Wiener Regierungskreisen herrschenden Ansichten wohl unterrichtet gezeigt hat, schreibt über den neuen Großvezir noch am Vorabend von dessen Ernennung:

Mahmud Pascha ist diejenige Persönlichkeit, die weder für ein einsichtsvolles, persönliches Verhalten der Regierung gegenüber der insurrektionellen Bewegung die geringste Bürgschaft bietet, noch auch bei den europäischen Mächten, Rußland ausgenommen, das geringste Vertrauen erweckt. Er ist ein eingestrichelter Altkäse und Erzfeind jeder reformatorischen und emanzipatorischen Maßnahme; er ist allerdings ein intimer Freund, um nicht zu sagen ein blind ergebener Werkzeug des Generals Ghatiaff, aber ein widerhaariger, mißgünstiger Kauz mit den Vertretern der übrigen Mächte, ein offener Beräucher des westeuropäischen Lebens und obendrein, was seine Integrität in finanziellen Dingen betrifft, nicht wohl beleumdet.“

Ueber die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel schreibt der Vhrader Korrespondent der Nat.-Ztg.: „Wiewohl die Nachrichten aus Bosnien mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, so steht doch fest, daß dort ein Aufstand ausgebrochen ist und bereits einen bedeutenden Umfang erreicht hat. Die Gegend um Beljina ist in der Hand der Aufständischen, während Beljina noch selbst in der Macht der Türken ist. Diese organisiren sich überall, um als Landsturm den Nizams Hilfe zu leisten. Die Regierung hat thätigst bis jetzt sein Armeekorps an der Drina aufgestellt, dies dürfte aber bald geschehen, da die Kämpfe unserer Grenze sehr nahe sind. Gegen 100.000 (?) Mann, die Landwehr 1. und 2. Klasse, sind in selbstmäßiger Ausrüstung für morgen (25.) einberufen worden.“

Der Neuen Freien Presse gehen aus Belgrad unterm 22. August folgende Mittheilungen über die Vorbereitungen der serbischen Regierung zu: „Mittlerweile werden hier alle Vorbereitungen für gewisse Eventualitäten getroffen. So verordnet ein Erlaß des Kriegsministers die sofortige selbstmäßige Herstellung und Vervollständigung der Ausrüstungsgegenstände bei der gesammten Nationalmiliz, wobei der Beschaffung des selbständigen Bedarfs und des Bedarfs besonders beachtet wird. Ausdrücklich wird betont, daß dieses Alles mit größter Beschleunigung für eine baldigst zu erwartende „Musterung“ vorzubereiten sei.“

„Bruder, du rettest mich! Aus dem unnebelnden Tannmel meines jetzigen jämmerlichen Lebens reißt du mich heraus und gleibst meinem Dasein höhere Lebens, du zeigst mir erst, was das Leben ist. Du nimm meine Rechte, welche sie für den heiligen Kampf. Ich habe mir oft den Tod gewünscht, denn ich hatte seit lange keinen Zweck zum Leben mehr, weil mir mein Leben das dingsgenommen. Jetzt fühle ich, daß mein Herz wieder mächtig schlägt. Wohlan, ich will mein Herzblut verschütten für das deutsche Volk gegen die weltliche Praxik; mitten hinein will ich mein Schwert schwingen, wo die hispanischen Schwarzrösche sich am dichtesten aneinander drängen — und wenn ich dann vorzuschlagen im Saube liege und die stehenden Fahnen dorwärts über mich weg gehen, dann widme mir eine Thäne im Vorüberstreiten, und wenn du dann nach Wittenberg kommst in den goldenen Hirsch — doch halt, nein, was sag' ich!“

Die Begeisterung hatte aus den großen glänzenden Augen gepriiht, fast befozt hatte Dornblut auf den mächtig Erregten geschaut, jetzt blickte der Spielmann betroffen über sich selbst zur Erde und aus den Augen quollen ihm die Thänen, ohne daß er es wehren konnte.

Dornblut erriet die tiefe Bewegung bei der Erinnerung an Wittenberg, aber er gab sich den Anschein, als merke er nichts.

„Du bist wieder so stürmisch,“ sagte er mit freundlichem, mildem Tone und leitete die Gedanken sofort wieder auf die Weltbegebenheiten.

„Aber wir haben mächtige Feinde,“ fuhr er fort, „denen man besonnen und mit Ueberlegung gegenübertreten muß, und wir haben auch nicht in Affen dummen, wie viele gute und ehrliche lutherische Leute meinen, vollständig Recht.“

Matthias schaute verwundert auf.

„Schon der Krieg an und für sich war nicht recht, gar die weltliche Männer, wie Malanthon, Bugenhagen und Andere, riefen dagegen. Aber der Kurfürst hat auch viele schlimme Kräfte und diese haben den Sieg dabongetragen, außerdem noch den Kaiser arg aufgesetzt wider die

London, 28. August. Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben Russens, in welchem er zu Zeichnungen von Beiträgen zur Unterdrückung der Anjuranten in der Herzegovina auffordert, indem er an die früher den griechischen Anjuranten seitens Englands zu Theil gewordene Unterstützung erinnert und hinzufügt, er selbst stelle einen Beitrag von 50 Tsd. Serl. zu diesem Zweck zur Disposition.

Konstantinopel, 28. August. Der außerordentliche Kommissar der Pforte für die Passifikationsverhandlungen in der Herzegovina, Staatsrathpräsident Serdar Pascha, ist nach der Herzegovina abgereist.

Nagusa, 27. August. Der türkische Divisionsgeneral, Mehmed Ali Pascha, ist aus Janina, seinem bisherigen Garnisonort, hier einetroffen und begiebt sich nach Serajewo, um das Kommando über die dort befindlichen türkischen Truppen zu übernehmen.

Nagusa, 28. August. Nach Berichten von Insurgentenfreundlicher Seite ist der Ort Plana und das mit 4 Geschützen armirte Fort Gorianko von den Anjuranten genommen worden. Aus Plana sollen sich angeblich 150 Türken den Anjuranten angeschlossen haben.

Nagusa, 29. August. Die eingegangenen Nachrichten zufolge sollen circa 1000 serbische Freiwillige unter Janko der Herzegovina Grenze überschritten haben. Der türkische Divisionsgeneral Mehmed Ali Pascha, welcher von Janina hier eingetroffen war, um sich zur Uebernahme des Kommandos der türkischen Truppen nach Serajewo zu begeben, soll telegraphisch zurückberufen worden sein.

Nach weiteren Mittheilungen, welche jedoch noch der Bestätigung bedürfen, hätten sich auch in Albanien aufständische Bewegungen gezeigt. 2000 Mann türkischer Truppen sind zur Enklung Trebinje abgeandt worden.

Original-Depesche des Hall. Tageblatts.

Paris, 30. August. Wie sich Agence Havas aus Konstantinopel vom 29. d. Mitt. melden läßt, hatten 3000 bis 4000 Serben die Grenze überschritten, lagerten bei Novi und beherrschten die Telegraphenlinien. Mehrere andere Serbenhaufen waren bemüht, die Erhebung Bulgariens und der Balkan-Halbinsel herbeizuführen.

Berlin, den 29. August.

Der Kaiser wird sich nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen auch nach Köln zur Besichtigung der internationalen Gartenausstellung begeben, wenigstens hat der in Köln sich aufhaltende Direktor der königl. Gärten die Weisung erhalten, sich zum Empfange des Kaisers bereit zu halten.

Der bevorstehende Stapelauf der neuen deutschen Panzerregate „Großer Kurisir“ giebt der Times-Berichterstattung, in einem längeren Artikel über die deutschen Kriegsschiffe, die Größe und die Bemannung u. der deutschen Flotte, die Ausbildung der Offiziere und Mannschaften u. sich auszusprechen. Das Urtheil des leitenden Blattes lautet im Allgemeinen günstig.

Außer dem Prinzen Leopold von Baiern, welcher bereits am Montag Mittag hier eintrifft wird, und dem Prinzen Arthur von Großbritannien, werden, wie es heißt, noch mehrere andere Fürstlichkeiten zur Bewohnung der Truppenübungen hier erwartet. Man spricht in militärischen Kreisen davon, daß König Albert von Sachsen sein Erscheinen bei den Manövern angekündigt habe, und außerdem sollen noch einige Angehörige der sächsischen Fürstenthümer demnächst hier erwartet werden. Im Militär-Kabinett des Königs werden alle Vorkehrungen getroffen, um während des Königsmarsches in Schlesien für die in unmittelbarer Nähe des Königs befindlichen Gäste auch geeignete Unterkommen zu haben.

meisnischen Lande — doch wogu jetzt noch darüber reden. Der böse Krieg ist da, die lutherische Sache steht auf dem Spiel, sie kann vorläufig auf eine klagere Weise nicht verfolgt werden, nun so müssen denn Alle für sie aufstehen, die es ehrlich mit ihr meinen. Wir meinen es ehrlich, Amen!

Mit feierlichem Ernste und inniger Gewissheit hatte Doranult die Hand seines Begleiters erfaßt.

„Amen,“ sagte dieser mit fester Stimme noch. Nun erzählte Doranult auch dem alten Stabingenossen, wie es ihm die Zeit h. u. und besonders heute ergangen. Dann schritt er mit in das kleine Wirthshaus, in dem Matthäus wohnte, und verabredete gleichfalls ein Unterkommen für wenige Tage mit dem Wirth. Er hatte von dem Gelde, das er für seinen erkrankten Unterrichtsgenossen, sehr wenig ausgegeben, er konnte daher vorläufig nach dieser Seite hin ohne Sorgen in die Zukunft blicken.

Einige aufgeregte Tage, in denen das Herandrängen der Kurfürsten alle Köpfe beschäftigte, vergingen schnell und als dann im Abendsonnenchein des Neuaufbrüches der glänzende Zug Johann Friedrichs in die Stadt wogte, da hoben sich alle Herzen auf Neue hoffnungsvoll und zuzugäugte das Volk dem Manne, der es wogte, gegen Kaiser und Papst das Schwert zu ziehen, freilich wohl ohne zu überlegen, was zu thun besser gewesen wäre. Danach fragte aber der Volksgeliste meistens nicht, er ruft dem Welfen zu, der für eine gerechte Sache die offenbare Gewalt anwendet; es sagt ihm dieses Verfaßten mehr zu, als der oft weit klügere diplomatische Weg, gegen den er von Alters her einen tiefen Widerwillen hat, weil er auf diesem so oft schon betrogen worden.

Das Volk kannte auch den gültig von seinem mächtigen freisichlichen Hengste herabblitzenden Herrn, es wußte auch, daß er es ehrlich meinte.

(Vortsetzung folgt.)

Die nationalliberale Korrespondenz stellt für die nächste Landtagssession zunächst zwei kirchenpolitische Vorschläge in Aussicht, die eine derselben würde die Verwaltung des katholischen Diözesanvermögens regeln, die zweite die allgemeinen Aufsichtsvorsteher des Staates gegenüber allen kirchlichen Gemeindefunktionen.

Offiziell wird geschrieben: Es ist in jüngster Zeit wiederholt vorgekommen, daß zur Verbreitung von Blättern und Schriften, die eine entschieden reißerische und regierungsfeindliche Richtung verfolgen, namentlich auf dem Lande, die Schuljugend benützt worden ist; daß Gesellige Hunderte von Exemplaren solcher Blätter in die Religionsstunden mitgebracht und durch die Kinder haben vertheilt lassen, um auf diese Weise die Zahl der Abonnenten jener Blätter zu vermehren und die Agitation gegen die Staatsgewalt in weitere Kreise zu tragen. Die Regierungsbehörden haben Anlaß genommen, sich gegen diesen Unfug zu wenden. Sie vertrauen zwar, daß die zuständigen Kreis- und Ortsbehörden in richtiger Würdigung der ihnen obliegenden Pflichten einem solchen Treiben gegenüber sich nicht gleichgültig verhalten werden, haben aber doch mit Rücksicht auf die vorgekommenen Fälle nicht unterlassen, auf die Wichtigkeit einer in dieser Beziehung geschärfsten Aufsicht und eines nach den Umständen geeigneten Entgegenwirkens noch besonders aufmerksam zu machen. In diesem Sinne sind zunächst die Lokal-Schulbehörden mit entsprechender Weisung versehen worden, damit jedem Verfaßten, die Schule mittelbar oder unmittelbar zu Zwecken der vorgehenden Art zu benutzen, sofort nachdrücklich entgegengetreten werde. Welche Maßnahmen außerdem in Anwendung zu bringen sind, um den auf die Unterdrückung der staatsfeindlichen Presse in nord-deutscher Weise gerichteten Bestrebungen mit Erfolg entgegenzuwirken, sollte von den besonderen Umständen und den örtlichen Verhältnissen abhängig bleiben, erwartet aber werde, daß die Behörden diesen wichtigen Gegenstand ihre volle Aufmerksamkeit widmen, insbesondere auch die Förderung derjenigen Bestrebungen sich angelegen sein lassen werden, die gegenüber der auf die Freireitung und Verminderung der über-über abgehenden staatsfeindlichen Agitationen sich die Pflege reichhaltiger Gesinnung und patriotischer Hingebung als besonderes Ziel gesetzt haben.

Bei Besprechung der deutschen Wehrordnung ist das Gerücht aufgetaucht, als ob es sich um eine Verstärkung der Wehrungen für den einjährigen Freiwilligendienst handle. Dieses Gerücht ist schon früher dementirt worden. Es handelt sich nicht um Verstärkung der bisherigen Anforderungen, sondern darum, daß in der Praxis dieselben Anforderungen in korrekterer Weise genügt werden soll.

Die russische Armee hat durch den plötzlichen Tod des Generalmajors v. Schmidt, der erst vor Kurzem mit der Führung der 7. Kavalleriedivision beauftragt worden war, nachdem er zu altseltiger Zurückkunft längere Zeit die 7. Kavalleriebrigade zu kommandiren hatte, einen sehr bedauerlichen Verlust erlitten. General v. Schmidt, einer der schneidigsten Kavallerieoffiziere der deutschen Armee, hat für die Fortentwicklung der Kavallerietaktik Vortreffliches gethan und leitete Grundzüge zur Umformung der Waffe an. Nachdem er bereits mehrfach größere Kavalleriemassen geführt hatte, leitete ihn in diesem Jahre Gelegenheit geboten werden, eine lombardische Kavalleriedivision von sechs Regimentern zu kommandiren, um seine Ideen einer thatsächlichen Verwerthung der Kavallerie im Krieg auch praktisch zu erproben, als der Tod ihn von hinnen rief. Generalmajor v. Schmidt starb in Danzig auf einer Insipirungserreise in Folge einer fieberhaften und gestrigen Anstrengungen, denen er sich im Dienste seines Kaisers unterzogen hatte. Sein Ansehen war in der Armee unvergessen geblieben.

Der Oberst v. Rauch, Kommandeur des Brandenburgischen Jülieregiments (Zieten'sche Jüliaren) Nr. 3,

Kaiser Wilhelm soll, wie aus Damaskus gemeldet wird, dem Sohne Abd-el-Rabers, dem Prinzen Mohamed die Kommandeurs-Ansinnen des preussischen Kronen-Orens verliehen haben. — Das heißt „glühende Kohlen auf das Haupt des alten Abd-el-Raber sammeln,“ welcher bekanntlich bei Ausbruch des letzten Krieges an den französischen Kriegsminister schrieb, „daß Gott alle Preußen vernichten möge.“

Vom Braod des auf den Scilly-Inseln gefehlerten Dampfes „Schiller“ haben die Taucher einen weiteren Theil der Baarfracht, bestehend in 561 Zwanzig-Dollarstücken, geborgen.

Der Ehrenbürgerbrief, welcher dem Generalpostdirektor Stephan am 17. August von seiner Vaterstadt Stolp durch eine Deputation überreicht wurde, ist, wie man der „N. A.“ schreibt, ein wahres Meisterstück der Kalligraphie und architektonischen Zeichnung. Der Text wird durch ein Reich eingerahmt, auf dessen Fänge der Reichsheroch die Reichspostfahne emporfliegt. Darunter befindet sich das Stadtwappen von Stolp, links der Reichsadler, rechts der preussische Adler; ferner ein Wlebus unter Kreuzband und ein Bogenschütz. Die Seitenwände sind geschmückt mit den prächtigsten Zeichnungen von Stolps hervorragenden Gebäuden: den beiden ältesten Kirchen, dem Rathhause, dem Spinnhaus, dem Polizeigebäude, denen sich das kleine Vaterhaus Stephan's anreihet. Sehr sinnreich sind in dem Texte in feiner Arabeskenverzierung die Fortschritte des Postwesens seit der Verbindung des deutschen Reichs, ferner die Besetzung der Thurn und Taxis'schen Post, die Felspost von 1870 und der Welt-Postverein dargestellt. Der Ehrenbürgerbrief befindet sich in einem kostbaren blauen Sammetdeckel mit Silberverzierungen.

(Katechismus für Arbeiter.) Wer lange arbeitet, lebt lange. — Freue dich, daß du arbeiten kannst, denn so lange dir der Himmel diese Gnade gewährt, bist du gesund und Gesundheit ist das kostbarste Gut auf der Erde. —

ist vorgelesen beim Regimentsergerieren vom Schläge getroffen worden und bald darauf verstorben.

Zu den wesentlichsten Voraussetzungen eines Vereines im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes gehört nach einem Erkenntnisse des Verwaltungsamts vom 17. Juni d. J. es nicht, daß sämtliche Mitglieder desselben von seiner näheren Organisation, seinen Zielen u. s. w. Kenntnis haben, und eben so wenig erfordert eine besondere Vereinsbildung eine persönliche Thätigkeit der Vereinsmitglieder; vielmehr genügt für die Feststellung der Organisation und der Art eines Vereines die Thatsache, daß die Leiter sich der Ziele des Vereines bewußt sind, und daß von diesen ausschließlich die gesammte Thätigkeit ausgeht.

Kiel, 28. August. Nach den getroffenen Dispositionen verläßt das deutsche Panzergeschwader nach Beendigung seiner Uebungen Joppot am 10. September, trifft am 13. September in Kiel ein, um Rollen einzunehmen und begiebt sich von hier aus nach Barneminde, wo die Parade vor Sr. Majestät dem Kaiser stattfinden wird. Die Korvette „Bineka“ ist zur Ablösung der Korvette „Arfona“ bestimmt und geht Ende nächsten Monats von hier nach Dänien. Die Brigg „Ludwig“ ist heute von Plymouth nach hier abgegangen, wo um die Mitte nächsten Monats eine Inspektion durch den Chef der Admiralität, General v. Stesch, stattfinden wird.

Münster, 28. Aug. In der gestrigen Sitzung des Juristenrates wurde die Frage wegen der Zeugnispflicht in Kriminalfällen behandelt und hierbei der von dem Referenten Jaques (Wien) gestellte Antrag fast einstimmig angenommen. Derselbe geht dahin, daß: 1) die Zeugnispflicht vor dem Strafrichter wankam wird, auch bevor die Untersuchung die Richtung gegen eine bestimmte Person genommen hat; 2) jede Zeugnispflicht fortfällt, wenn bei einer periodischen Druckschrift der verantwortliche Redakteur als Zeuge haftet und daß 3) wenn dies nicht der Fall ist, oder es sich nicht um eine periodische Druckschrift handelt, der Redakteur resp. Verreiber, Beileger oder Drucker von der Zeugnispflicht befreit sind. Die dritte Abtheilung hat eine Resolution angenommen, nach welcher folgende Delikte aus der Reihe der Antragsdelikte gestrichen werden sollen: Dolose Körperverletzung, Sachbeschädigung, Diebstähle, Unterschlagungen, Betrügereien von Personen, welche sich bei den Verlegten in Kost oder Lohn befinden. Ferner solle die Zurücknahme des Antrages auf Verstrafung überhaupt nur bis zur Publikation des Beschlusses auf Einleitung des Hauptverfahrens gestattet werden.

Brüssel, 27. August. Die Journale der verschiedenen Parteigruppen sprechen alleseamt die Hoffnung aus, daß sich die deutschen Wallfahrer nach Lourdes, die sich in Mens sammeln, während ihres Aufenthaltes auf belgischem Boden von freien Stücken jeder weltfremdlichen Rungengehen enthalten würden und fügen hinzu, daß entgegengelegten Falls die belgische Regierung solche Rungengebungen zu verhindern wissen werde.

Paris, 25. August. Der Moniteur meldet, daß die vom Grafen Stolberg angeführte deutsche Wallfahrerkolonie am 7. September, Abends 5 Uhr, hier in Paris eintrafen, aber schon um 11 Uhr Nachts nach Hieronum weiter fuhren, dort einen Aufenthalt hatten, am 9. Morgens weiter waken und am 10. September, Morgens, in Lourdes eintraten, am 13. sich von dort nach Paray-le-Monial begeben und am 15. Morgens 7 Uhr, wieder in Paris sein wird, um selbigen Tages, Nachmittags 4 Uhr, wieder nach Mons zu reisen. An dem Nordbahnhof, wo die Züge aus Aachen und Straßburg einlaufen, wird ein großer Wartesaal für die Pilger bereit stehen, die sich, wie aus obigem Plan erhellt, nur wenige Stunden in Paris aufhalten werden. Von einer feierlichen Messe in der Kirche Notre Dame des Victoires ist Absicht genommen.

Je mehr du arbeiten kannst, desto mehr kannst du essen. Je mehr du aber trinkst, desto weniger wirst du arbeiten können. — Der erste Arbeiter war der liebe Gott; er hatte sechs Tage nach einander gearbeitet, und erst am siebenten ruhte er. Von einem blauen Montage war damals nicht die Rede. — Sei stolz darauf, daß du in der Schweiz deines Angefichts dein Brod erwirbst; denn Jene, die im Wohlleben ihre Tage verbringen, entbehren oft, was du begehrest — den Frieden im Herzen. — So lange du Achtung gibst, bist du auch berechtigt, Achtung zu fordern. Du bist so gut Würger im Staate wie Derjenige, für den du arbeitest; du hast die Kraft und er das Geld; wenn Arbeit und Kapital sich freundlich entgegenkommen, kann muß dem allgemeinen Wohl Segen entspringen. — Wenn ein Mensch arbeiten kann und nicht will, so steht es schlimm um ihn. Wenn ein Mensch arbeiten möchte, doch keine Arbeit findet, so steht es schlimm um die Gewerbe. — Aber wenn ein Mensch arbeitet und nicht so viel verdient, als er zur Fristung seines Lebens bedarf, dann steht es schlimm um das ganze Land.

Das britische Schiff „Aurora“ brannte auf der Reise von Adelaide nach London am 9. August im 40° nördlicher Breite und 35° westlicher Länge bis zum Wasserpegel nieder. Als das Schiff zerfallen wurde, stand es in vollen Flammen, und zwei belgische Personen wurden ben. Sämmtliche an Bord befindlichen Personen wurden gerettet und an Bord des „Melmerly“ aufgenommen, welches Schiff am 20. oder 21. d. in Liverpool erwartet wird. Dies war das erste die zweite Reise der „Aurora“. Die Ladung des Schiffes bestand aus Wolle, Wigen, Talg, Häuten, Wein u.

Die Auswanderung von Feldarbeitern aus den englischen Grafschaften dauert, der „N. A.“ zufolge noch immer in großem Maßstabe fort. Während der vorigen Woche wanderten ungefähr 1000 Arbeiter mit ihren Familien nach den britischen Kolonien aus.



# Illuminations-Laternen, Wilh. Schwarz jun., Leipzigerstraße 20.

größte Auswahl, zu Fabrikpreisen bei

## Möbel - Damaste,

1 1/2 breit, alle gangbaren Farben, unter Garantie der Echtheit und Haltbarkeit empfohlen für 20 % die Berliner Elle, Möbel-Kattune, Gardinen spottbillig.

Norddeutscher  
Bazar  
66 gr. Steinstr. 66

## Damen-Regenmäntel

(Water-Proof) in grau, braun und blau, neueste Façon, von 3 1/2 Thlr. an.  
Stepp-Röcke für Damen von 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. an.

## Oberhemden

sämtliche Wäsche-Fabrikate für Herren, Damen und Kinder, vollständige Ausstattungen übernimmt zur Anfertigung nach den neuesten Modells  
**Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete ich in meinem Hause Brüderstrasse 13 ein  
**Cigarren-Geschäft** en gros und en detail und empfehle solches bei reclem und gutem Fabrikat zu soliden Preisen bestens.  
Brüderstrasse 13. **Ernst Günther.**

Schmeerstr., Fahnen werden schnell geliefert. Die Fahnen-Fabrik von **L. Gundermann, Schmeerstr.**

## Papier-Laternen

in 200 Sorten, billigster Verkauf an Wiederverkäufer und Einzeln: Feuerwerke aller Art, bengalische Flammen, Pechfaden bei **H. Bretschneider, Wauernstraße 3.**  
Zette geräucherter Male, Bratheringe, Holtze.  
Extra frische geräucherter Male empfiehlt **W. Assmann.**

## Japanische Illuminations-Laternen

von wundervollem Effect empfiehlt, pr. Stück 15 Sgr., zur „Sedanfeier“  
**Chinesische Theehandlung von G. Gröhe.**

Für Klemper und Kupfergeschmiede **buchene Holzkohlen** empfiehlt  
**Wilh. Seering,** gr. Brauhausgasse 31 (Ecke d. Leipzigerstr.)  
**Gute Speisekartoffeln** à 5 Liter 2 1/4 % verkauft die Deconomie **gr. Steinstraße 30.**  
Frische Stüden-Butter, sowie Garztäse, weiße und blaue Kartoffeln empfiehlt **gr. Ulrichsstr. 13, F. Kerken.**

## S. Grosse Klausstrasse 8.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **8 gr. Klausstrasse 8, im Hause des Hrn. Fritsch ein Magazin eleganter Knaben-Garderobe** eröffnet habe. Bei geschmackvoller Ausführung, solider Arbeit sichere billige aber feste Preise. Mich ihrem Wohlwollen bestens empfehlend, bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
**Carl Schröder, Schneidermstr.** Werkstatte zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe.  
Bettstellungen werden schnell und sauber bei billigster Preisstellung effectuirt.  
**S. Grosse Klausstrasse 8.**

## Oscar Hornemann, alter Markt 34.

Ausverkauft wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Um so schnell wie möglich zu räumen, verkaufen wir von heute ab sämtliche Artikel zu bedeutend billigen Preisen.  
Auch Kragen und Garnituren, Schablonen etc.  
Eine ganze Laden-Einrichtung steht zum Verkauf bei **Oscar Hornemann, alter Markt 34.**

Aufträge auf **Böhmische Braunkohle** — Karbitz, Dux und Marlaseheln — nehme bei billigster Preisstellung entgegen.  
**Günther, Brüderstraße 13, im Laden.**

## Handwerker-Meister-Verein

Zur Feier des Sedanfestes Donnerstag den 2. September Nachmittags 4 Uhr in der **Weintraube** zu Siebichenstein  
**Concert, Feuerwerk und Ball.**  
Der Vorstand.

## Für alle an der Trunksucht Leidende!

Der sicherste Beweis, daß mein rühmlichst bekanntes Mittel zur gründlichen Beseitigung der Trunksucht auf keinen Schwindel beruht, sind wohl die vielen, mir fast täglich zuegehenden Dankeschreiben von nah und fern; aber auch das Urtheil der Presse bestätigt dies. So schreibt die in Berlin erscheinende „Neue freie Zeitung“ unterm 19. Juni d. J.: „Gegenüber den vielen Schreierereien bezüglich des Geheimmittels freunt es und constatiren zu können, daß das von dem Fabrikbesitzer **Reinhold Retzlaff** in Guben auch schon früher in unserer Zeitung empfohlene Mittel gegen Trunksucht sich als reelles Product bewährt. Wir benutzen gern die Gelegenheit, alle mit dem Leben der Trunksucht behafteten darauf hinzuweisen.“ Ebenso lobend sprach sich auch das in Breslau erscheinende „Intelligenz- und Fremdenblatt“ darüber aus.  
Despuß weiterer Auskunft bestelbe man sich vertrauensvoll nur an mich zu wenden.  
**Reinhold Retzlaff, Fabrikbesitzer in Guben (Preußen).**

## Handwerker-Meister-Liedertafel.

Die Mitglieder ersuche ich, sich nächsten Mittwoch Abend 7 Uhr im **Restaurant Reichenbach, gr. Brauhausgasse**, zu versammeln.  
Badekarten à 85 R. Pfg. für die Mitglieder sind von mir zu entnehmen. **Fr. Anhalt.**

## Ausschuss-Cigarren,

à Mille 31 M. 50 Pf., abgelagerte Waare, offerirt **Friedrich Naumann,** Leipzigerstraße 77.

## Alte Cuba-Cigarren

in bekannter schöner Qualität empfiehlt **C. Rothenburg,** Königsplatz 6.

Fußbodenbeize, gelb und roth, Fußbodenreiniger, schnell trocknend, Fußbodenfarben in verschiedenen Sorten, Fußbodenlack, dauerhaft und glänzend, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen die Fabrik von **Fr. Schlüter Söhne,** Wersehb. Chaussee u. Königsstr. Ecke. **Blaue Speisekartoffeln** sind zu verkaufen kleine Ulrichstraße 27.  
Lager selbstgefertigter **Sopha u. Matratzen** **G. Fraendorf, Schulgasse 2a.**

## Microscope

die zweckmäßigsten zur Felschäufelung empfohle und ertheile zugleich Unterricht nach meinen zwölfjährigen Erfahrungen darin gratis.  
**E. Hagedorn,** Optikus und geprüfter Felschäufelbauer, gr. Ulrichstraße 53.

## Crishinen-Versicherungen

der Braunschw. Allg. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt Aufträge pro Schwein 25 R. Pfg. und stellt auswärtig Agenten darauf an **E. Hagedorn,** geprüfter Felschäufelbauer, Halle, gr. Ulrichstraße 53.

## Für Tischler

empfehlen wir einen hohen trocknen **Kiefern Toppfretter** aller gangbaren Dimensionen zu bedeutend herabgesetzten Preisen (S. 5.113ab.)  
**Hensel & Müller.**

## Krieger-Begräbnis-Verein.

Zur Feier des Sedanfestes ladet zu einem gemüthlichen Beisammeln die Herren Kameraden Donnerstag, den 2. u. Nts., Abends 8 Uhr in dem Vereinslocale (drei Schwäne) freundlichst ein  
der Vereins-Hauptmann **Kohlrausch.**

## Kaiser-Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 31. August  
**Concert und Vorstellung** des kleinen Künstler-Trios Geschwister Gärtner genannt die Rheinischen Nachtigallen und des Halleischen Stadt-Orchesters.  
Anfang 8 Uhr. mit neuem Programm. Entrée 5 Sgr.

## Fackelzuge

Alle Vereine, Gewerke etc., welche sich an dem noch betheiligten wollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen bis nächsten Dienstag den 31. d. M. an den Hauptagenten **Diesler, Schmeerstraße 25,** gelangen zu lassen. Demselben ist auch der Verkauf der Fackeln übertragen worden.  
Das Comité.

## Kindergarten.

Anmeldungen nehme noch an alte Promenade 18.  
**Helene Kayser.**

## Brennarbeiten

werden sauber gefertigt **gr. Rittergasse 3.**

## Coburger Bier-Halle,

Geistthor 4.  
Dienstag Abend 7 Uhr **Spektakel.**

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)